

Die Frage der Massenspeisungen.

N. Berlin, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. von Müller trat gestern nachmittag im großen Sitzungssaale des Reichstages eine außerordentliche Konferenz der Zentralstelle für Wohlfahrt in Gemeinschaft mit dem Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klasse zusammen. Die Tagung war gut besucht, die Behörden hatten Vertreter entsandt. Zunächst sprach der Geschäftsführer des deutschen und preussischen Städtetages, Stadtrat a. D. Dr. Luther über das Problem der Massenspeisung.

Dem alten Gedanken der Massenspeisung in Form von Volksküchen und Schulspeisungen ist jetzt im Kriege als etwas ganz neues die gemeinwirtschaftliche Massenspeisung hinzugetreten. Den Calwerischen Gedanken, das ganze Volk im Wege der Massenspeisung zu beköstigen, lehnen wir ab. Die Frage ist, ob durch Massenspeisungen die Vorräte an Nahrungsmitteln besser ausgenützt werden. Die Mehrzahl der Sachverständigen ist dafür. Gewiß mag es manche Frau geben, der man mit einem zu starken Ausbau der Massenspeisungen keinen guten Dienst leistet, es sei nur die Gefahr einer Auflösung des Familienlebens genannt. Die Einrichtungen müssen gut und sauber sein, aber auch so schlicht wie möglich. Immerhin muß ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Massenspeisungseinrichtungen auch nicht annähernd in dem Umfange benutzt werden, wie man es erwartet.

Es folgte ein Vortrag von Thomas (Frankfurt a. M.) über die Einrichtung und eventuelle Einführung der Volksküchen.

Von wohlthätigem Einfluß nach verschiedener Richtung ist die ehrenamtliche Bedienung. Auch nach Friedensschluß wird die Massenspeisung noch längere Zeit ihre Bedeutung behalten. Es wäre verkehrt, die Küchen nur für wenige Monate einzurichten. Die Höchstleistung einer Küche sollte 2 bis 3000 Portionen sein. Es muß sich erst zeigen, ob der Berliner Versuch, viel größere Küchen einzurichten, sich bewähren wird. Wichtig ist die möglichste Ausnutzung von Hilfsmaschinen. Mit der Verwendung von Turnhallen, leerstehenden Schlächterläden usw. haben wir gute Erfahrungen gemacht. Der Hochwagen kann immer nur zur Ergänzung feststehender Bezirksküchen in Betracht kommen. Der Verbraucher soll den Herstellungspreis bezahlen. Kriegerfamilien kann der Gemeinbezuschuß zugute kommen. Die Küchen sollen in der ganzen Stadt einheitlich sein. Der Kinderspeisung ist das größte Augenmerk zuzuwenden. Was hierfür ausgegeben wird, ist die beste Reichsanleihe. An die Spitze jeder Massenspeisung gehört der Arzt, die routiniertere Köchin und der Kaufmann. Die Erhaltung unserer Volkskraft ist unsere Aufgabe.

Die Frage der Wirtschaftsführung behandelte Baronin Horn (München). In der Aussprache berichteten die Vertreter verschiedener Städte über die Erfahrungen, die sie mit Massenspeisungen gemacht haben. Ein Vertreter der Stadt Berlin erklärte, daß für die Reichshauptstadt 15—20 000 Portionen für jede Küche als Mindestleistung zu betrachten seien. Wie weiter mitgeteilt wurde, machen in Hamburg fünf Sechstel, in Frankfurt neunzehn Zwanzigstel von der Massenspeisung Gebrauch.